

Den Streit über Ideen ermöglichen

GESPRÄCH/ Die Evangelische Gesellschaft will breit über Glaubensfragen diskutieren. Den Anfang machen drei Abende in der St. Anna-Kapelle zur Frage: «Wer ist Gott?»

Verkündigung und tätige Nächstenliebe. Dafür steht die Evangelische Gesellschaft des Kantons Zürich seit ihrer Gründung 1847. Die Reformbewegung innerhalb der Landeskirche entstand aus der Sorge über die damals vorherrschende radikal liberale Theologie. Während der Bedarf nach eigenen Glaubensgemeinden mit der Zeit verschwand, sind die aus der Evangelischen Gesellschaft hervorgegangenen Sozialwerke aus dem heutigen Zürich nicht wegzudenken.

Die meisten der Einrichtungen der Evangelischen Gesellschaft sind schon lange selbstständig. Zum Beispiel das Diakoniewerk Neumünster mit dem Spital am Zollikerberg und seinen Pflegeheimen oder die Telefonseelsorge «Die dargebotene Hand». Das Männerwohnheim «Herberge zur Heimat» gehört

und auch über Theologie nachzudenken, allerdings in offenerer Ausrichtung als damals. An drei Abenden wird in der St. Anna-Kapelle nun über Gott diskutiert. Die Gesprächsrunden sind kontrovers angelegt: Zwei Personen mit entgegengesetzten Positionen halten ein Kurzreferat. Danach werden sie von zwei weiteren Personen befragt, ebenfalls aus unterschiedlicher Perspektive. Eine davon ist Pfarrer oder Pfarrerin und soll dafür sorgen, dass die dargelegten Theorien verstanden und auf ihre Gemeinde- und Praxistauglichkeit überprüft werden.

ZEITFRAGEN. «Die Kirchen äussern sich zu wenig über theologische Grundfragen, obwohl sich gerade heute sehr viele Leute dafür interessieren», sagt Irene Gysel. Während philosophische Bücher wie



Irene Gysel freut sich auf die Debatten in der Kapelle

heute noch von einer kleinen Gemeinde genutzt und für Anlässe vermietet. Pläne, mit dem Einbau eines Zwischenbodens Raum für ein Ladenlokal zu schaffen, scheiterten an den Kosten.

GEGENSÄTZE. Die zweite Debatte passt

Über Gott und die Welt streiten

Den Auftakt in der St. Anna-Kapelle macht

Bono
zu
Psa

BIBEL/ I
film bege
dem Pfar
Eugene F
ein inspi
seichte K
zeitlose

Die Fanpo
Sänger de
te damals
Videobots
zung «The
sche Pfarr
musste zu
um zu erf
gratulierte
kurzen Dol
der Freund
Komplimen

BRUTAL EH
in dessen
Montana. I
ren sie ins
Die Liebe
Texten ve
dem Musi
aus Weltw
schäftssin
Bono is
Ehrlichkei
lobt die «E

dargebotene Hand». Das Männerwohnheim «Herberge zur Heimat» gehört weiterhin zur Stiftung. Und sie unterstützt mit über 750 000 Franken im Jahr die vielen Sozialprojekte der 1862 von ihr gegründeten Stadtmission.

AUSTAUSCH. Irene Gysel und ihr Stiftungsrat waren in den letzten Jahren vor allem damit beschäftigt, die Evangelische Gesellschaft finanziell wieder auf sichere Beine zu stellen. Vier Liegenschaften wurden verkauft, andere wie etwa das Männerwohnheim Herberge zur Heimat mussten saniert werden. Zwei Häuser wurden abgerissen und an ihrer Stelle neue Komplexe mit Gewerberäumen und Wohnungen gebaut. Die Mieteinnahmen fliessen in die Diakonie.

«Jetzt haben wir Freiraum, um wieder über theologische und gesellschaftliche Fragen nachzudenken», sagt Gysel. Sie selber hat jetzt auch mehr Zeit. Die langjährige Redaktorin der «Sternstunden Religion» und des «Worts zum Sonntag» wurde 2013 beim Schweizer Fernsehen pensioniert. Vor zwei Jahren ging auch ihre Amtszeit als Kirchenrätin zu Ende.

Nun also der Versuch, an die Ursprünge der Gesellschaft anzuknüpfen

Leute dafür interessieren», sagt Irene Gysel. Während philosophische Bücher wie «Religion ohne Gott» von Roland Dawkins oder «Religion für Atheisten» von Alain de Botton regen Absatz fänden und in den Medien breit diskutiert würden, sei die Kirche vor allem mit Strukturen

«Die Kirchen äussern sich zu wenig über theologische Grundfragen, obwohl sich heute viele Leute dafür interessieren.»

IRENE GYSEL

beschäftigt. Statt etwa das Gespräch mit Philosophen zu suchen, die sich trauten, die Gottesfrage heute anders zu stellen.

Der erste Abend in der St. Anna-Kapelle ist denn auch dem Dialog zwischen Philosophie und Theologie gewidmet. Der Veranstaltungsort an Toplage in der Zürcher Innenstadt spiegelt die Geschichte der Evangelischen Gesellschaft. Früher ein geistliches Zentrum, wird die Kapelle beim Warenhaus St. Annahof

GEGENSÄTZE. Die zweite Debatte passt zu den innerkirchlichen Auseinandersetzungen in den Anfängen der Evangelischen Gesellschaft. Der liberale Kulturprotestant Jörg Lauster wird dort etwa auf Willi Honegger treffen. Der Pfarrer und Synodale der evangelisch-kirchlichen Fraktion glaubt an Gott als Person und will Lauster zum Beispiel über die Verzagtheit der westeuropäischen Christenheit befragen. «Mich interessiert auch, inwiefern Glaubensaussagen, die sich dem jeweiligen kulturellen Zeitgeist anpassen, kirchenbildend sein können.»

Auf die Auseinandersetzung ist Honegger gespannt. Wie Irene Gysel ist auch er der Meinung, dass sich die Kirchen vermehrt mit theologischen Fragen befassen sollten. Mit Institutionserhaltungsmassnahmen werde kein einziger säkularer Mensch angezogen. «Er wird zu Recht fragen, warum es uns denn braucht, wenn wir nicht wissen, welchen Sinn wir vermitteln wollen.» Antworten darauf liefert vielleicht auch das dritte Gespräch zwischen Theologie und Gesellschaft. **CHRISTA AMSTUTZ**

Den Auftakt in der St. Anna-Kapelle macht die Diskussion über Gott zwischen Philosophie und Theologie. Dann folgt eine innertheologische Debatte über unterschiedliche Glaubensverständnisse. Mit dabei ist Jörg Lauster, bekannter Vertreter der liberalen Theologie. Am dritten Abend steht die Rolle der Kirche in der heutigen Gesellschaft im Zentrum. Dort tritt der Soziologe Hans Joas auf, dessen neuestes Buch «Kirche als Moralagentur» soeben erschienen ist.

FORUM. 6./20. November, 4. Dezember, 18 Uhr, St. Anna-Kapelle, Zürich. Info: www.stiftung-eg.ch, 044 260 90 20.

LEBENSFRAGEN

Jemand ist krank und nimmt keine Hilfe an – was tun?

FRAGE. Immer wieder bin ich betroffen von einer Person, welche unheilbar und fortschreitend psychisch erkrankt ist und nicht bereit ist, medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Sie verweigert jegliches Gespräch über ihre Erkrankung. Worin kann meine Hoffnung als gläubiger Mensch in einer solchen – offenbar

kann vieles nicht beeinflussen. Ich kann weder genau wissen, wie es in einem Menschen aussieht, noch kann ich sicher sein, was ihm hilft. Und ich muss das auch nicht! Denn das meint Vertrauen: was nicht in meinen Händen liegt, liegt in Gottes Händen. Ich muss mich nur ums Menschenmögliche kümmern. Ich halte mich fest daran, dass auch das, was ich nicht verstehe, bei Gott aufgehoben ist. Dass Wachstum und Veränderung geheimnisvoll und immer geschehen können, auch in auswegslos scheinenden Situationen. Das ist Auferstehungsglaube: sogar was tot ist oder scheint, kann sich erheben, kann wachsen und leben.

fen.» Verwickeln Sie sich nicht in Verhaltensmuster und Denkprozesse, die Ihnen schädlich scheinen. Üben Sie Gelassenheit, wenn Sie nichts ausrichten. Wenn Sie zu nah sind: Suchen Sie deutliche Grenzen, Trennung wenn nötig.

Letztlich können Sie nur Ihr eigenes Leben leben, das kann niemand für Sie tun. Und Sie für niemanden anderes. Es ist legitim und sogar notwendig, in diesem Sinn zuerst für sich selbst zu sorgen. Vielleicht geht es Ihrem Bekannten schlechter, wenn Sie sich zurückziehen. Und vielleicht ist gerade das ein Anstoss zu Veränderung. Diese liegt in der Hand Gottes, nicht in Ihrer.

LEBENSFRAGEN. Drei Fachleute beantworten Ihre Fragen zu Glauben und Theologie sowie zu Problemen in Partnerschaft, Familie und anderen Lebensbereichen: Anne-Marie Müller (Seelsorge), Marie-Louise Pfister (Partnerschaft und Sexualität) und Ralph Kunz (Theologie).

Senden Sie Ihre Fragen an «reformiert.», Lebensfragen, Postfach, 8022 Zürich. Oder per E-Mail: lebensfragen@reformiert.info

Ehrlichkeit» lobt die «Einh... Moderne Kir... sanft und allz... der Psalmen... ihre ganze Ve... son wendet si... in der Bibel ve... sieren oder d...



Rockstar mit Pat...

unbequemer s... zu schieben... beit versuche... tanz zu überb... er jedoch gar... rischen Psalm... Menschen do...

DER PROPHET

ration, die Bo... lässt sich an se... es kein Zufal... haven't found... ihrem Amerik... (1988) als Gos... vermeintliche... Schätze, die... im Film formu... gerecht wird... lisch geschick... Song «Wake... postneutesta... Jesus help me... And a fucked...

Der Film «K... seits eine ins... die biblische... ren die Spure...